



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Darfür vil Christen dem Herrn grosse Undanckbarkeit erzeigen n. 247.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

gonische Alexandra, so zur Zeit des Heil. Patriarchen Dominici gelebet / und wegen eytler Kleydung auf 500. Jahr zum Fegfeuer verurtheilet worden; ja in dem Leben der H. Lurgard wird von einem erzehlet / welcher bis auf den jüngsten Tag in dem Fegfeuer zu verbleiben verurtheilet worden. Du aber kanst dich von so grossen Ubel durch die H. Ablass erlösen; kanst dich von jenen Peynen gänglich befreien / oder zum mindisten selbe abkürzen; kanst um vil die ewige Seeligkeit beschleunigen: Und dieses soll nicht seyn ein grosse Gutthat? Erkennne also die Gnad / welche dir Gott gethan hat / und verschiebe nicht / selbe in dem Fegfeuer zu erkennen / da du solche dir nicht mehr wirst können zu Nutzen machen / sondern wirst mit grausamen und langen Peynen jene Schulden bezahlen müssen / welche du anjeho so leichter Ding auslöschten kanst: Est, qui multa redimat modicò pretiò: Es gibet jemanden / der mit wenigem viles bezahlet / spricht der weise Mann. Es gibet einen / der vil erkauffet / und wenig ausgibet; und eben ein solcher ist / der ihme weist die Ablass zu Nutzen zu machen.

Dritter Punct.

Von der Undanckbarkeit der Christen / mit welcher sie diese Gutthat der Ablassen vergelten.

Betrachte viertens die höchste Undanckbarkeit / mit welcher die Christen Gott diese Gutthat der H. Ablass vergelten. Erstlich / wie vil gibet es / welche sich gar nichts achten selbe zu gewinnen? Wohl ein wunderliche Sach! Wann man einen öffentlichen Glücks-Hafen in einer Stadt eröffnet / wirst du sehen / daß alle sowohl Reiche / als Arme lauffen / ihr Glück zu versuchen; und wiewohlen gewisser der Verlust / als der Gewinn ist / dieweilen aus jedem Hundert der Zettlen kaum einer was giltiges in sich enthaltet / so will doch ein jeder auf alle Weis was wenig auf die Hoffnung vil zu gewinnen in Gefahr setzen. Wann man aber einen vollkommenen Ablass verkündet / wiewohlen dessen Gewinnung sehr wenig kostet; gestalten alles darzu erforderetes in Ausübung jener weniger Werck / so der Pabst zu diesem End hat aufgelegt / bestehet; und der Gewinn überaus groß / und sicher ist. Überaus groß / dieweilen er

die Entbürdung aller unserer Schulden mit sich bringet: Sicher / weilen / so fern alle erforderete Bedingnussen erfüllet werden / welche ich besser darunten beibringen wird / sie unfehlbar ihre Würckung haben. Nichts destoweniger traget der mehrere Theil kein Sorg dise zu gewinnen. Aus disen Undanckbaren bist velleicht auch du gewesen / wann du die Sach redlich gestehen wilt. Mit wie viler H. Ablass Gewinn hättest du dich durch so vile Jahr bereichen können? und hast selbe vernachlässiget? Wie vil hast du nicht anjeko bey Handen / und achtest dich selbiger nicht? Wann du mit so vilen Ablässen nicht wärest beglückt gewesen / würdest du selbe velleicht um etwas höher schätzen; du bist zu diser Unglücksseeligkeit kommen / daß du arm bist / dieweilen dir der H. Er seine Reichthumen im Überfluß hat dargegeben. Wann er dir minder gebete / velleicht wärest du sorgfältiger / selbe dir zu erwerben.

48. Zweiffle aber nicht / daß ein Zeit kommen werde / zu welcher du erkennen / und deinen Fehler / wiewohlen vergebens / beweynen wirst; und dises wird geschehen / da zu dir die Göttliche Gerechtigkeit eben zur Zeit / zu welcher du

in dem peynlichen Kercker des Zegfeuers wirst angehalten werden / und hören müssen / was der Evangelische Herz zu seinem Knecht gesprochen: Redde, quod debes; Bezahle deine Schulden / und zahle sie durch Erdultung der schmerzlichisten Peynen; hoffe auch nicht aus diesem feuerigen Kercker zu kommen / biß du nicht alles biß auf den letzten Pfening wirst bezahlet haben: Redde, quod debes. Alsdann wirst du erwarten / daß die Freund / die Bluts-Verwandte dir mit Aufopfferung ihrer guten Wercken werden zu Hülff kommen. Gott aber wird eintweders zulassen / daß sie deiner nicht gedencken / oder wird ihre Hülffs-Mittel zu deinem Nutzen und Trost nicht wollen annehmen; sintemahlen er zu solchem nicht verbunden ist. Eine gerechtigste Straff / daß nach dem Todt seiner Schulden von denen Lebenden nicht entbunden werde / welcher im Leben sich selbiger selbst hätte entbinden können / und solches vernachlässiget hat. Lese das Leben der H. Magdalenz von Pazzis, und du wirst finden / wie dise Heilige im Geist in das Zegfeuer geführt worden / und gesehen habe / daß einige alldort wegen Nachlässigkeit in Gewinnung der H. Ablass angehalten wurden: Und fürwahr / wann du selbige

bigen vernachlässigest / so bist du nicht allein deiner selbst / und deines Ruhens Feind / weil du die Zeit deines Fegfeuers dir verlängereest / und deine himmlische Glory verschiebest / sondern zeigest auch noch darzu / daß du verachtest die Saab Gottes / weil du selbe ausschlagest / und zu ihm mit dem Werck sprichst / was Daniel dem König Balthasar gesagt hat / da dieser ihm grosse Ehren zur Belohnung erweisen / weil er ihm das Geheimnuß der Schrift erkläret hat : Munera tua tibi sint , & dona domus tuae alteri da. Dan. 5. v. 17. Behalte dir selbst deine Saaben / und die Schanckungen deines Hauses gebe einem anderen. Aber mit diesem Unterscheid / daß diese Ausschlagung bey dem Propheten ware ein Großmüthigkeit / und bey dir ist sie ein Undanckbarkeit / welche du erweist Christo / der seeligsten Mutter Gottes / und übrigen Heiligen. Christo bist du undanckbar / welcher / gleichwie er unsere Schulden auf sich genommen / und als ob sie die seinige wären / selbe mit seinem Blut hat bezahlen wollen ; also anjeko den Ueberfluß seiner Peynen darbietet / damit wir selbe uns so vil als engen machen ; und du zeigest / daß du dich dessen nichts achtest : Du bist undanckbar sei-

ner Göttlichen Mutter / welche uns als ihren Kinderen zur Erbschafft unermäßliche Reichthum ihrer Genugthuungen hinterlassen hat ; und du schlagest solche aus. Du bist endlich undanckbar denen übrigen Heiligen / welche als unsere ältere Brüder uns den grossen Hauffen der Schätzen hinterlassen haben / die sie mit Leben und Leyden zusammen gesammelt haben ; und würdigest dich nit / deren dich zu bedienen.

Du wirst villeicht sagen : Daß / ²⁴⁹ weil du gesündigt hast / so wollest du auch deine Schuld zahlen der Göttlichen Gerechtigkeit / und zwar aus deinem Genugthum. Deswegen vergehst du dich dieser Gnad der Ablässen. Ich weiß / daß etliche also reden / welche der Meinung seynd / daß sie den Gipffel der höchsten Vollkommenheit des Geists berühren. Wann sie aber in des Fegfeuers peynlichen Qualen sich befinden werden / und sich von dem Genuß der überseeligen Anschauung Gottes werden aufgeschoben sehen / weiß ich in Wahrheit nicht / ob sie alsdann auch also reden werden. Ich weiß wohl / daß die heilige Leuth allzeit sehr hohe Schätzung von denen Heil. Ablässen gehabt / und daß sie sich beflissen haben / so vil sie immer kunten / derselbigen sich theilhaftig zu machen. Dieses ist

jederzeit der rechte Geist der Catholischen Kirch gewest; und wer mit diesem Geist nicht übereinstimmt/ der muß sich besörchten/ er fehle.

250 Lasset uns aber weiter schreiten. Bey diesem beruhet die menschliche Undanckbarkeit nicht. Wann vil aus denen Christen seynd/ so sich nichts achten/ die Abläß zu gewinnen/ so seynd um ein gutes mehrer/ welche zwar die Abläß zu gewinnen herum gehen/ aber auf ein solche Art und Weis/ daß sie villeicht besser thäten/ wann sie zu diesem End nicht herum schweiffeten; alldieweil an statt/ daß sie die Nachlassung der Sünden Straff erhalten/welches ein Wirkung der gewonnenen Ablässen ist/ begehen sie die schweriste Sünden; und an statt/ ihre Schulden zu verringern/ vergrößern sie selbe noch mehr: Gehet in eine Kirch hinein/allwo ein öffentlicher Abläß zu gewinnen ist/ was vor ein Zulauff/ und Zurucklauff des Volcks von allem Alter/ von allem Geschlecht/von allen Ständen wird allda angetroffen? Was vor ein Murren/ Geräusch/ und Tumult? Dieser lachet/ jener treibet Narren-Bossen/ ein anderer buhlet. Was vor ein grosse Eitelkeit wird bey denen Frauen? was vor ein grosse Ausgelassenheit bey dem Volck? was vor ein Aufges-

blasenheit bey denen Edlen? was vor ein grosse Frechheit bey denen Jünglingen? was grosse Unehrenbietigkeit in dem Pöbel? was grosse Unandacht so gar bey der Geistlichkeit vermercket? Ist diese die Weis/ Gott auszuföhnen? Ist das die Weis Verzeihung unferer Sünden von ihme zu erzwingen? Ja diese ist vilmehr die eigentliche Weis ihne zu zwingen/ daß er mit Straffen darein schlaege. Ach! uns Unglückselige! die wir so gar die Mittel unseres Heyls in Gelegenheiten zur Sünd verkehret haben! Und wie vil aus so häufigem Volck/ welches zu diesen/ so Getösch-vollen Abläß-Gewinnungen zusammen lauffet/ glaubest du/ daß den Abläß gewinnen? Nach meinem Beduncken die wenigste. Du kannst dieses von dir selbst abnehmen: Wie oft bist du zu diesem End in die Kirch gangen. Gleichwie aber die Fluß/ welche in das gesalzene Meer lauffen/baldist die Süße ihrer Wässer verliehren; also auch du durch Vermischung mit selbem Meer des unandächtigen Volcks hast alle Andacht fahren lassen; und da du der Menge nachgefolget/ hast du aus deinen Augen Gott/ dessen Haus die Kirch ist/ und selben Heiligen/ dessen Fest gehalten wird/ verlohren/ wie auch den Abläß selbst/ welchen zu gewinnen du dich dorthin verfüget

füget hast. Dahero bist du leichtlich eben jener darvon gegangen/ der du hinein gegangen bist; wo nicht vilmehr noch schlimmer. O das laffet mir eine schöne Weis die Abläß zu gewinnen seyn/ welche bey so vilen jehiger Zeit Christen im Schwung gehet.

251 Betrachte fünfften die Bedingnussen/ welche zu Gewinnung eines Abläß erforderet werden/ und aus dem Abgang herkommen/ daß selbe von sehr wenigen gewonnen werden. Diese Bedingnussen können zu dreyen zusammen gezogen werden. Die erste ist/ daß dein Seel mit keiner Todtsünd beschweret seye/ daß du dich in dem Gnaden Stand befindest. Erstlich/ dieweilen der Abläß ertheilet wird zu Erlassung der Straff/ Nachlassung/ die Straff aber nicht kan nachgelassen werden/ wann nicht vorher die Schuld ist nachgelassen worden: Über das/ dieweil/ wann du in dem Stand einer schweren Sünd dich befindest/ so bist du wie ein erstorbenes Glied an dem sittlichen Leib der Kirch: Und deswegen/ gleichwie ein todtes Glied deines Leibs noch Bewegung/ noch Geist/ noch Krafft/ noch Leben von denen übrigen Gliedern empfanget; also kanst auch du/ so lang du in dem Stand einer schweren Sünd dich befindest/ der Ab-

lässen/ durch welche uns angewendet werden die Genugthuungen Christi/ so der Kirchen Haupt ist/ der seligsten Jungfrauen/ so der Hals ist der Kirchen/ der übrigen darinn enthaltenen Heiligen/ so der Kirchen Glieder seynd/ nicht theilhaftig werden. Dahero wurde rathsam seyn vor allen anderen/ eine hergliche Reu über deine Sünden erwecken/ und ein steiffen Vorsatz machen/ dich zu besseren/ hernach ein vollkommene Beicht ablegen. Wann du aber nicht Zeit/ noch Weyl hast/ die Beicht denen Wercken/ die von Ihro Päpstlichen Heiligkeit auferlegt worden/ voran zu schicken/ so verrichte sie mindist vorgänglicher Endigung derselben; in Bedenckung/ daß man den Abläß nicht gewinnet/ als da das letzte aus denen auferlegten Wercken verrichtet wird. Dahero ist nöthig/ daß du zur selben Zeit in dem Gnaden Stand vermög der zweyen schon angedeuteten Ursachen seyest. Nichts destoweniger rathete ich dir/ alle erforderete Werck im Gnaden Stand zu errichten: Erstlich/ weilen die im Sünden Stand geübte gute Werck/ obwohlen sie Gott nicht mißfallen/ gestalten sie an ihnen heilig; so gefallen sie ihme doch auch nicht/ dieweilen sie nicht heilig verrichtet worden. Andertens/ weilen vil Abläß ertheilet werden/ nicht